



Die Verpackungsdiskussion im europäischen Kontext

Roland Fehringer
26. November 2013

MONAG WS beim Fachverband der Nahrungs- und
Genussmittelindustrie, Wien

denkstatt GmbH
Hietzinger Hauptstraße 28 · A-1130 Wien · Austria
T (+43)1 786 89 00 F (+43)1 786 89 00-15
E office@denkstatt.at W www.denkstatt.at



- „Argumente“ und „Gegenargumente“

- Am Plastiksackerl, auch als Kunststofftragetasche und Einkaufstüte bekannt, scheiden sich die Gemüter.
- Das Plastiksackerl gilt als
 - Symbol für die Wegwerfgesellschaft
 - Sinnbild für nicht nachhaltiges Wirtschaften
- Das Plastiksackerl verunstaltet die Landschaft (Littering) und bedroht Meereslebewesen (Marine Littering).
- Das Sackerl auf Basis von nachwachsenden Rohstoffen
 - steht in Konkurrenz zu Lebensmitteln (Ackerfläche)
 - verursacht in der Produktion (Landwirtschaft) nachteilige Umweltauswirkungen (Dünger, Pestizide)

Littering und marine Littering



Zahlen und EU

- EU Kommission schätzt den Verbrauch 2010 an Plastiksackerl in der EU auf 986.000.000.000 Stück. Das ist ein durchschnittlicher Konsum von
 - 198 Plastiksackerl pro Europäer und Jahr
 - Iren konsumieren jährlich 20 Stück
 - Dänen und Finnen 79
 - Bulgaren 421
 - Portugiesen 500
 - Österreicher 51
- EU-Umweltkommissar Janez Potocnik will den Verbrauch von Plastiksackerln um 80 Prozent senken
 - also etwa auf das Niveau von Österreich bringen.

Österreich

- Profil, 11.11.2013:
 - 73 % der Österreicher für ein EU-weites Verbot von Plastiksackerl
 - 22 % dagegen
 - 5 % wollten dazu nichts sagen
- In Österreich fallen jährlich 350 Mio. Plastiksackerl mit einer Masse von 1.500-2.000 an (TB Hauer)
- Bundesabfallwirtschaftsplan 2011
 - 54 Mio. t Abfälle in Österreich
 - 3,9 Mio. t aus Haushalten und ä. Einrichtungen
 - 1,4 Mio. t Restmüll
 - 148.000 t Leichtfraktion (KST separat gesammelt)

Relevanz von Plasticksackerl

- Der **jährliche** Plasticksackerlkonsum entspricht
 - 0,7 – 1,4 Liter Treibstoff
 - 2,0 – 4,0 kg CO₂
 - 13 – 26 km Fahrleistung mit dem PKW
 - 0,14 – 0,3 Promille des durchschnittlichen Consumer Carbon Footprint
- Der Carbon Footprint von 3 kg verpackten Nahrungsmitteln ist etwa 116 mal höher als der Carbon Footprint des Plasticksackerls um die Nahrungsmittel zu transportieren.

Zusammenfassung

- Das Problem ist nicht das Material, sondern
 - die Menschen und deren Bewusstsein sowie
 - die fehlende Infrastruktur in der Abfallwirtschaft (südliche Länder in Europa)
- Bioabbaubare Kunststoffe können das Problem Littering derzeit noch nicht lösen. Sie sind zwar in industriellen Anlagen kompostierbar, nicht aber in der Landschaft!
- Bioabbaubare Sackerl in Kombination mit einer gut funktionierenden Abfallwirtschaft (Keine Deponierung wie in Österreich) können eine ökologisch sinnvolle Alternative zu Plastiksackerl darstellen.
- Relevanz von Plastiksackerl nicht überbewerten!